



Bescherung am Wasserfall

VON ANJA KATZMARZIK, 14.06.04, 11:37h

Mit zwei kleinen Kindern 3000 Kilometer auf Fahrrädern unterwegs? Ein Ehepaar aus Neuhrenfeld berichtet über eine ganz besondere Erfahrung.

Heiligabend war es 20 Grad Celsius warm. In der Nähe donnerte aus 130 Metern Höhe ein Wasserfall in die Tiefe. Statt Fondue gab es Karotten und Brokkoli mit Reis auf dem Gaskocher zubereitet, statt bollernder Heizung wärmte sie ein Lagerfeuer. Und die Bescherung fand in 970 Höhenmetern statt - vor dem Zelt allein an einem einsamen Bergsee.

Anja Lenze und Frank Schillig haben mit Spezialtandems und ihren zwei kleinen Kindern (vier und fünf Jahre alt) ein halbes Jahr lang Neuseeland bereist - von Auckland an der Ostküste der Nordinsel entlang durch Maori-Dörfer und auf der Süd-Insel durch Gebirge und Regenwald bis zur West-Küste. Vor ihrer Abreise hatten sie im „Kölner Stadt-Anzeiger“ über ihre Motive gesprochen. Nach ihrer Wiederkehr befragten wir sie erneut. Wie war es fünf Monate am anderen Ende der Welt?

3800 Stunden Familie, 3000 Fotos und ebenso viele Kilometer mit zwei Spezialtandems unterwegs in Neuseeland - das sind nur die spröden Zahlen hinter einer ganz besonderen familiären Erfahrung, die Frank Schillig und Anja Lenze mit Lara (Motto: „Fahr schneller, Mama!“) und Jona (Motto: „Aber ich will . . .“) gemacht haben. „Wir sind mit den Kindern auf eine Ebene gekommen“, strahlt der Familienvater, „das hätten wir im Alltag nie erreicht.“ Sie seien bewusster miteinander umgegangen und konsequenter. Konflikte wurden in Ruhe geklärt, und ihnen seien Verhaltensweisen aufgefallen, „die sonst in der Hektik untergehen“.

Die Familie - die Kinder auf Spezialliegesitzen vor den Lenkstangen - war fast ununterbrochen an der frischen Luft. „Wir sind mit der Sonne aufgestanden und mit der Sonne ins Bett gegangen“, beschreibt der 36-jährige Ingenieur für Energietechnik - der für seinen Lebensraum ein halbes Jahr unbezahlten Urlaub nahm - ihren Tagesablauf. „Und alle Menschen waren so offen.“ Wieder in Köln fällt die Umstellung schwer. „Die Versuchung, auch fremde Menschen zu grüßen und ein Schwätzchen zu halten, ist sehr groß“, sagt das Paar halb schmunzelnd, halb bedauernd.

Es gab keine Fünf-Sterne-Hotels, in die die Ehrenfelder eingekehrt wären. Stattdessen lud ein Ehepaar mit sieben Kindern die Kölner zu sich ein - frei nach dem Motto: „Auf vier mehr Mitesser mehr kommt es bei uns nicht an.“ Überall, wo sie auftauchte, sorgte die Kölner Familie für Aufsehen. Eine zweite Familie nahm sie für vier Wochen auf wie Schwester und Bruder. „So etwas haben wir noch nie erlebt. Wir waren ein Teil von ihnen.“

„Diese Begegnungen waren es, die diese Reise besonders gemacht haben“, sagt Frank Schillig. Viele - vor allem andere deutsche Touristen - hatten schon von den ungewöhnlichen Urlaubern gehört. „Da seid Ihr ja endlich! Wir wussten, dass wir Euch irgendwann treffen“, grüßte eine Eifeler Familie - mit Motorrädern und Beiwagen unterwegs. Sie hatten im „Kölner Stadt-Anzeiger“ von ihnen gelesen.

Nach etwa einem Monat war die Familie aufeinander eingespielt, hatte ihr gemeinsames Tempo gefunden. Immergrüne Wälder, Besuche in neuseeländischen Schulen, Maoris,

die versuchten, Frank Schillig ihre Schnitzkunst beizubringen, Kajaktouren, Geysire, Glühwürmchen, Macadamia-Nussfarmen, Langustenfischer, Wale, Robben, Paddeln mit Delphinen und gegen den Hunger ein Stockbrot . . . - das mitgebrachte Spielzeug aus Deutschland wurde für Lara und Jona zunehmend uninteressant. Aber es war nicht nur schön. Bei besonders heftigen Steigungen mit je 25 Kilogramm schweren Rädern und 50 Kilogramm Gepäck geriet die Familie an ihre Grenzen.

Zurück in Köln war ihr erster Gedanke: „Wir ziehen aufs Land.“ Jetzt sind sie auf der Suche nach einem Haus zur Miete mit „ein paar Tieren und Blick in die Ferne“. Und was hat sich noch geändert? Abgesehen von der neuseeländischen Gelassenheit, die die Fernreisenden versuchen zu bewahren („Die Deutschen neigen so zum Leiden und zum Jammern“), steht in ihrem Garten seit kurzem ein Trampolin.

„In Neuseeland stehen die überall“, berichtet Anja Lenze. Für die Kinder sei das das ideale Gerät, sich zu bewegen und die Erwachsenen erinnert es an eine weitere Urlaubserfahrung: „Das Leben muss nicht anstrengend und schwer sein.“ Die Erfahrung der gemeinsamen Reise hat Frank Schillig, Anja Lenze, Lara und Jona „positiv geladen“ und zu der Überzeugung gebracht: „Es geht alles.“

Von ihren Erlebnissen berichten Frank Schillig und Anja Lenze mit einem Diavortrag am 15. Juni um 20 Uhr im Arkadas-Theater, Platenstraße 32, Ehrenfeld, Karten unter Ruf 02 21 / 9 55 05 10.

www.pinos-on-tour.de

<http://www.ksta.de/artikel.jsp?id=1086523913247>



Den Kölner Stadt-Anzeiger jetzt online abonnieren!

Copyright 2002 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.